

und im Tieflande zeigen sich die Türme von Altenburg, Leipzig und Merseburg, der Petersberg bei Halle und bei ganz reiner Luft sogar der Brocken.

Selbst die niedrigeren Gegenden bieten ein mit mancherlei Landschaftsreizen ausgestattetes Bild. Zahlreiche Ortschaften sind darin zerstreut, Kirchen ragen aus ihnen empor, kleine Thäler, deren Seiten mit Laubwäldchen bedeckt sind, schneiden in den Boden ein. Auf den Hochflächen unterbrechen wenig ausgehente Nadelwälder zuweilen die Feldfluren, und letztere sind von Straßen durchzogen, deren Linien man mit dem Blicke lange folgen kann, da sie an ihren Bäumen leicht erkenntlich sind. —

Die nördlichen Ausläufer des Berges gehen bis nach Rochlitz, dessen doppelt getürmtes Schloß in früheren Jahrhunderten als Staatsgefängnis benutzt wurde. Die beiden Türme, in denen die Gefangenen saßen, hießen im Volksmunde die „Rochlitzer Zupen“, und man spottete über sie, z. B. hieß es, wer sie „anhabe“, sei vor Frost und Wölfen sicher.

Bei Rochlitz endet der romantische Teil des Muldenthales, deswegen aber noch nicht seine landschaftliche Schönheit; denn die Seiten werden zwar niedriger, bieten aber durch den Wechsel ihrer Abdachung noch manche anziehende Stellen, wie bei Kolbitz und ganz besonders unterhalb der Vereinigung beider Mulden, welche in unmittelbarer Nähe des Dorfes Kleinsermuth erfolgt, bei dem durch seine Fürstenschule überall bekannten Grimma. Bei Nerchau aber verflacht sich das Thal vollständig, und trägt Laufes windet sich nunmehr die Mulde in nördlicher Richtung durch das Tiefland der Elbe zu.

Das Bschopauthal und der Harrassprung. Dem Muldenthale stellt sich in Hinsicht auf den Reichthum an landschaftlichen Schönheiten, historischen Erinnerungen und vielfältiger menschlicher Thätigkeit das Bschopauthal würdig zur Seite. Mit ihren Nebenflüssen Sehma und Böhl entspringt die Bschopau an den Abhängen des Fichtelberges, und zwar entquillt sie der Nordnordwestseite. Ihre Quelle liegt im südöstlichsten Gebiete des Crottendorfer Waldes, aus dem sie schon nach kurzem Laufe in freieres Land tritt, und hier erreicht sie sofort Crottendorf, eins jener Riesendörfer, deren es im Erzgebirge so viele gibt und deren Häuser in endlos scheinender Reihe im Grunde und an den sanfteren Gehängen zerstreut sind. In der Nähe wird Marmor gebrochen, der sich sehr gut zu Werken der Kunst verwenden läßt. Darauf machte schon in den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts der Bildhauer Rossini den Kurfürsten Christian I. aufmerksam, und seitdem ist er vielfach bei vaterländischen Bauten und zu Bildwerken benutzt worden; ja er hat seinen Weg auch nach dem Auslande gefunden, z. B. nach den Niederlanden, wo beim Baue des Amsterdamer Stadthauses an 6000 Zentner Crottendorfer Marmors verbraucht wurden.

Bei dem Dorfe Tannenberg beginnt die einzige und noch dazu kurze Strecke, auf welcher die Bschopau von der nördlichen Richtung ihres Laufes abweicht, indem sie erst nach Osten und dann nach Nordosten fließt. Dabei verbinden sich die Sehma und Böhl mit ihr, deren Lauf gleich dem ihrigen nach Norden gerichtet ist; in engen Bindungen umfließt sie felsige Höhen und berührt eins der vielen kleinen sächsischen Bäder, die, von Baldeinsamkeit und Wiesengrün